



Nachrichten



der Jüdischen Gemeinde zu Halle (Saale)

Nr. 22/2006

Auflage: 650 Exemplare

Halle/S. 05.04.2006

חג פסח שמח

Ein frohes und koscheres Pessachfest wünschen wir allen Mitgliedern, Freunden und Bekannten!

Sehr geehrte Mitglieder der Jüdischen Gemeinde zu Halle, ich gratuliere Ihnen allen zu diesem besonderen Tag, dem Feiertag des Frühlings und der Freiheit – zu Pessach. In unserer Tora gibt es drei Feiertage, die „Regalim“ heißen. Ein „Regel“ ist ein Feiertag, an dem unsere Vorväter zum Tempel in Jerusalem gepilgert sind – drei Mal in der Tora: zu Pessach, zu Schawuot und zu Sukkot. Diese drei Feiertage sind eng miteinander verbunden. Zu Pessach wurden wir von physischer Sklaverei befreit, Schawuot (Manat Tora) ist der Tag an dem wir die Tora erhalten haben und ein Volk wurden, d. h. eine geistige Befreiung erlebten. Zu Sukkot feiern und sitzen wir in Laubhütten, da unsere Vorväter beim Auszug aus Ägypten in Laubhütten gelebt haben. Alle drei Feiertage symbolisieren den Ausgang aus der Sklaverei und die Vereinigung zu einem Ganzen, zu einem Volk. An allen drei Feiertagen, besonders aber zu Pessach haben wir die Gelegenheit über unsere Einigkeit nachzudenken, da Pessach der Beginn der Einigkeit des gesamten jüdischen Volkes beim Auszug aus Ägypten war.

Ich wünsche Ihnen allen ein koscheres und fröhliches Pessachfest. Pessach koscher vesameach!

Landesrabbiner Flomenmann

Die Jüdische Gemeinde organisiert in der Synagoge unter der Leitung unseres Kantors, Jurij Zemskij, den 1. Pessachseder am 12. und den 2. Pessachseder am 13. April. Eintrittskarten für Gemeindemitglieder sind in der Gemeinde erhältlich (Preis: 1 €). Die G'ttesdienste der letzten Pessachtage (19. und 20. April) werden von Landesrabbiner Flomenmann geführt.

Jizkor – Erinnern an die Toten

Jizkor ist ein Gebet zum Gedenken. Es wird vier Mal im Jahr gelesen: zu Pessach, Schawuoth, Jom Kippur und Schemini Azeret. In diesem besonderen Gebet bittet man den Allmächtigen darum der Seele des Toten Ruhe zu verschaffen, g'ttliche Erleuchtung und einen Platz zwischen den Seelen der Vorfahren zu geben. Traditionell verlässt die Mehrheit der Gemeinde, nämlich die, deren Eltern beide leben, während des Jizkorgebets den Synagogensaal. Diejenigen, denen ein Elternteil gestorben ist, lesen Jizkor für das verstorbene Elternteil und für andere Verwandte. Man kann den allgemeinen Jizkor lesen und dabei die Namen aller Toten erwähnen. Im Jizkor wird der hebräische Name und Vatersname des oder der Toten genannt.

Jizkor wird während des G'ttesdienstes in der Synagoge, nach Möglichkeit bei Anwesenheit eines Minjans gelesen werden. Wenn es durch Krankheit oder einen anderen wichtigen Grund nicht möglich ist, die Synagoge zu besuchen, kann Jizkor auch allein gelesen werden.

An den Tagen, an denen Jizkor gelesen wird, entzündet man im Gedenken an den Toten oder die Tote einen Gedächtniskerze an,

die den gesamten Tag (24h) brennt. Sie wird vor den Feiertagskerzen angezündet.

Wenn Sie den Wunsch haben naher Angehöriger zu gedenken, die diese Welt verlassen haben, geben Sie deren Namen und Vatersnamen in der Synagoge vor den Feiertagen an.

Beispiel:

für Männer: Vorname des Toten ben Vorname des Vaters

für Frauen: Vorname der Toten bat Vorname des Vaters

Am 05.10.2005 fand die 21. außerordentliche Sitzung des Repräsentantenausschusses statt. Diese Sitzung war vollständig der Entscheidung des Kultusministeriums, beim Landesverband 20.000 € monatlich einzubehalten entsprechend der Empfehlung von S. Kramer, gewidmet. Es wurde beschlossen, dass der Landesvorstand schnellstmöglich den Verbandstag einberufen soll. Wenn dies nicht passiert, soll die JGH satzungsgemäß diese Sitzung im LV beantragen. In der Sitzung sollte man die Auseinandersetzungen mit der SGH und der Landesregierung erörtern und Richtlinien diesbezüglich verabschieden.

Am 24.10.2005 fand die 22. außerordentliche Sitzung des Repräsentantenausschusses statt. Sie war wiederum der aktuellen Situation in der jüdischen Gemeinschaft gewidmet. Es wurde Max Privorozki ausdrücklich das volle Vertrauen ausgesprochen. Der Gemeindevorsitzende soll auch künftig rege und durchgreifend alle Entscheidungen des Repräsentantenausschusses umsetzen, die zur Konsolidierung der Finanzen und zur weiteren Entwicklung des religiösen und politischen Lebens der JGH beitragen. Dem Landesvorstand wurde empfohlen die neue Vereinbarung mit der SGH bezüglich der Zahlungen von insgesamt 20.000,- € monatlich nicht zu unterschreiben. Die Vertreter der JGH im LV sollten sich zumindest gegen eine solche Vereinbarung aussprechen. Gleichzeitig verlangte die JGH den Vollzug der trilateralen Vereinbarung vom 17.08./07.10.2005. Es wurde weiterhin entschieden die Termine von Hochzeitsjubiläen abzufragen.

Auch die 23. außerordentliche Sitzung des Repräsentantenausschusses am 22.11.2005 lehnte die Einführung des Prüfrechtes des Landesrechnungshofes ab. Als Begründung wurden die dreimaligen sehr negativen Erfahrungen der Gemeinde in Vergangenheit mit derartigen Prüfungen genannt.

Die 24. ordentliche Sitzung des Repräsentantenausschusses begann am 23.12.2005 und wurde am 22.01.2006 fortgesetzt. Die Haushalts- und Stellenpläne der Gemeinde für 2006 wurden bestätigt. Auch in dieser Sitzung wurden zahlreiche aktuelle Fragen zum neuen Staatsvertrag sowie zur gerichtlichen Auseinandersetzung mit dem Landesrechnungshof erörtert.

Die 25. ordentliche Sitzung des Repräsentantenausschusses am 09.02.2006 hat sich mit der Entscheidung über die Paraphierung des neuen Staatsvertrages befasst. Der Repräsentantenausschuss blieb bei seiner Überzeugung, dass in dem vom Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt am 03.02.2006 überreichten neuen Staatsvertrag und im Schlussprotokoll mehrere bedenkliche Standpunkte beinhaltet sind. Angesichts der Tatsache, dass die Gemeinden aus Magdeburg und Dessau sowie die Synagogengemeinde Halle e. V. den Vertrag bereits paraphiert

hatten und dass die Jüdische Gemeinde zu Halle an einer deutlichen Verbesserung der Beziehungen mit der Landesregierung interessiert ist und die laufenden Auseinandersetzungen beilegen möchte, traf der Repräsentantenausschuss folgende Entscheidung:

Der Gemeindevorsitzende wird bevollmächtigt, den o. g. neuen Vertrag mit zwei Bemerkungen zum Schlussprotokoll zu paraphrasieren. Diese Bemerkungen sind auf der Internetseite der Gemeinde nachzulesen (www.jghalle.de>Neues zum Staatsvertrag). Sollte die Landesregierung mit diesen Bemerkungen nicht einverstanden sein, verweist der Repräsentantenausschuss darauf, dass angesichts der eminenten Bedeutung des Vertrages für die weitere Existenz der Gemeinde, die Entscheidung über die Unterschrift des Vertrages im Sinne des § 11 Abs. 1 der Hauptsatzung an die nächste ordentliche Mitgliederversammlung übergeben wird.

Außerdem hat sich die **25. Sitzung** mit der Angelegenheit „**Torgauer Urnen**“ auseinandergesetzt. Es wurde bekräftigt, dass die Position der Jüdischen Gemeinde in dieser Frage mit der Position des Zentralrates der Juden in Deutschland identisch ist (s. unten). Am **10.03.2006** fand die **26. ordentliche Sitzung des Repräsentantenausschusses** statt. Sie war fast vollständig der Unterzeichnung des neuen Staatsvertrags gewidmet. Es wurde beschlossen, dass der Gemeindevorsitzende bevollmächtigt wird, den neuen Staatsvertrag mit zwei von Staatssekretär Willems am 28.02.2006 zur Kenntnis genommenen Bemerkungen zum Schlussprotokoll – genau wie der Landesverband der Jüdischen Gemeinden am 06.03.2006 – zu unterschreiben. Es wurde auch die Entscheidung getroffen eine ordentliche Mitgliederversammlung für den 23.04.2006 einzuberufen. Vorgeschlagene Tagesordnung:

1. Begrüßung
2. Feststellung der Beschlussfähigkeit
3. Entscheidung über die Anwesenheit von Gästen
4. Bestätigung der Tagesordnung
5. Bestätigung des Protokolls der letzten Mitgliederversammlung
6. Bericht des Vorstandes und des Repräsentantenausschusses
7. Bericht der Revisionskommission
8. Verschiedenes

Am 20.03.2006 wurde der neue Staatsvertrag zwischen dem Land, vertreten durch den Ministerpräsidenten, und der Jüdischen Gemeinschaft, vertreten durch die Vorsitzenden des Landesverbandes und aller vier Gemeinden, unterschrieben. Die zwei Bemerkungen der Jüdischen Gemeinde Halle zum Schlussprotokoll wurden nicht zum Bestandteil des Vertrages. Das Kabinett hat diese Bemerkungen zur Kenntnis genommen. Diese Bemerkungen werden vom Land bei der Erfüllung der entsprechenden Paragraphen des Staatsvertrages berücksichtigt. Alle Informationen zum neuen Staatsvertrag werden in der Mitgliederversammlung erörtert (s. auch www.jghalle.de>Neues zum Staatsvertrag).

Gemeindeveranstaltungen

Alle Informationen über die aktuellen Gemeindeaktivitäten werden in **den Gemeinderäumlichkeiten** sowie in **der Synagoge** ausgehängt. Außerdem sind sie online einsehbar unter www.jghalle.de>**Termine**. Wir bitten um Ihr Verständnis, dass in den *Nachrichten* in Zukunft keine Informationen über die Gemeindeveranstaltungen enthalten sein werden.

Die ordentliche Mitgliederversammlung findet am **23. April** um **17:30** Uhr in der Aula des Herder-Gymnasiums statt. Im Fal-

le des fehlenden Quorums findet satzungsgemäß die wiederholte Mitgliederversammlung am **28. Mai** statt.

Jom Ha Shoah ist in diesem Jahr am **25. April**. Die Jüdische Gemeinde wird wie immer an diesem Tag 6 Kerzen in Erinnerung an unsere 6 Millionen während der Zeit des Nationalsozialismus ermordeten Brüder und Schwestern anzünden. Außerdem werden die Namen von jüdischen Hallensern und ihren Verwandten vorgelesen, die unter diesen 6 Millionen Toten zu beklagen sind. Die Gedenkveranstaltung findet um **17:30** Uhr in der Synagoge statt.

Torgauer Urnen

Am 16.02.2006 fand im Wappensaal der Stadthalle am Marktplatz ein Treffen aller an der Diskussion über die s. g. „Torgauer Urnen“ Beteiligten statt. Das Treffen wurde von Oberbürgermeisterin Häußler organisiert. Zum ersten Mal nahm auch ein Vertreter des Zentralrates der Juden, Dr. Fischer, teil. Er unterbreitete den Textvorschlag des Zentralrates für die Gedenktafel auf dem Getraudenfriedhof. Hier ist zunächst der alte umstrittene Text der Gedenktafel:

Diese Grabanlage wurde im Jahr 2003 für 117 Menschen errichtet, die in den Jahren 1950 - 1953 an den Folgen der Haftbedingungen im Torgauer Gefängnis Fort Zinna starben. Die Gefangenen waren von sowjetischen Militärtribunalen zu 7 bis 25 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Der Wahrheitsgehalt der Anklagen wurde nicht geprüft, es bestand keine Möglichkeit zur Verteidigung, und die Angehörigen erfuhren nichts über den Verbleib der Gefangenen. Auch über ihren Tod wurden sie nicht informiert, und so warteten die Familien noch viele Jahre vergeblich auf die Rückkehr der Verschwundenen und wagten es nicht, öffentlich über ihre verzweifelte Trauer zu reden.

Die kommunistischen Machthaber hatten die Verstorbenen zur Einäscherung nach Halle bringen lassen und den Befehl erteilt, die Urnen ohne jede Kennzeichnung „verlassen“ beizusetzen. Damit sollte erreicht werden, dass die Urnen unauffindbar bleiben. Die damaligen Mitarbeiter der Friedhofsverwaltung haben diesen Befehl nicht ausgeführt, sondern die Urnen in der Abteilung 39, einem Reihengrabfeld, dessen Ruhefristen bereits abgelaufen waren, bestattet. Die Urnen wurden einzeln, jeweils hinter dem Grabstein bzw. Kopfende eines Grabes beigesetzt. Da dies nicht in einer Reihe, sondern im Gräberfeld weit verteilt erfolgte, hat der Friedhofsleiter, trotz des damit für ihn verbundenen Risikos, heimlich einen Lageplan angefertigt. Dank dieses Planes, der 1993 im Friedhofsarchiv gefunden wurde und der nun, nach der friedlichen Revolution von 1989, der Öffentlichkeit präsentiert werden konnte, fiel endlich Licht auch auf dieses schreckliche Kapitel unserer Geschichte.

Die Urnen wurden umgebettet, um ihnen hier in dieser Grabanlage eine letzte würdige Ruhestätte zu geben. Die Steine tragen die Namen aller Toten, deren Angehörige nicht mehr ermittelt werden konnten. Viele von ihnen wurden inzwischen von der russischen Administration rehabilitiert. Die Grabanlage wurde im Sinne des Gesetzes der Gräber der Opfer von Krieg und Gewalt Herrschaft anerkannt und hat daher unbegrenztes Ruherecht.

Die Jüdische Gemeinde zu Halle (Saale) unterstützt folgenden Vorschlag des Zentralrates. Hier der Text:

Hervorgerufen durch den verbrecherischen Nationalsozialismus (1933-1945) und in dessen Folge nach 1945 durch die stalinistischen Machtverhältnisse konnten die hier liegenden 117 Urnen erst im Jahr 2003 würdig bestattet werden.

Sie enthalten die Asche von Menschen, die nach den Urteilen von sowjetischen Militärtribunalen verurteilt wurden und während der Haft zwischen 1950 und 1953 im Gefängnis Torgau – „Fort Zinna“ verstarben. Ge-

richtsverfahren und Haftbedingungen entsprachen in keiner Weise rechtsstaatlichen Normen.

Aber nicht alle der 117 Menschen, deren Schicksal zu Zeiten der DDR (1949-1989) vergessen werden sollte, waren unschuldig. Ein Teil hatte im nationalsozialistischen Deutschland schwere Schuld auf sich geladen (oder sich an Kriegsverbrechen beteiligt). Diese Schuld darf ebenso wenig vergessen werden wie das an diesen Menschen begangene Unrecht der stalinistischen Machthaber.

So liegen in dieser Grabanlage Junge und Alte, Schuldige und Unschuldige beieinander.

Unrecht lässt sich durch Unrecht nicht aus der Welt schaffen.

Leider hat die überwiegende Mehrheit der am Treffen Beteiligten den Vorschlag des Zentralrates ohne jegliche sachliche Begründung abgelehnt. Stattdessen wurden wiederholt persönliche Angriffe gegen den Vertreter des Zentralrates und unsachliche Meinungsäußerungen als Gegenargument benutzt.

Die Jüdische Gemeinde hofft sehr, dass die endgültige Entscheidung zum Text auf der Tafel noch nicht gefallen ist.

Aus dem Leben der jüdischen Gemeinde

Einmal mehr ist uns bewusst geworden, wie die jüdische Gemeinde uns an belangvollen Dingen teilhaben lässt. Es vollzieht sich ein langsames, kontinuierliches Kennenlernen der geistigen Werte unseres Volkes, ein Bewusstwerden der Freude über die Siege, die sehr wertvoll sind, weil es nach ihnen viel Furchtbares und Unfassbares, Blut, Tränen und Qualen gegeben hat. Einer der schönsten Siege ist die wunderbare Rettung der persischen Juden vor dem Tod. Als Erinnerung daran wird ein besonders fröhlicher Tag gefeiert – Purim.

In der Esterrolle steht geschrieben, dass an den Purimtagen erinnert und gefeiert werden soll durch alle Generationen und von Geschlecht zu Geschlecht, in jeder Region und in jeder Stadt, und dass diese Tage von den Juden nicht vergessen werden sollen und dass die Erinnerung an sie bei ihren Kindern wachgehalten werden soll. So viel haben wir verloren, wie viel erkennen wir jetzt. Wie die Luft zum Atmen brauchen wir auch die geistige Nahrung. An den Tagen des Purimfests kosten wir ein wenig davon. An diesem Feiertag gibt es etwas unvergleichlich Schönes: sowohl ernste Trauer, als auch Verständnis und großen seelischen Mut.

Die Feiertage waren in diesem Jahr großartig geplant. Sie sprachen sowohl die Kinder und ihre Eltern, als auch die Senioren an, für die auch eine einfache Begegnung heilsam sein kann. Das Festprogramm umfasste religiöse Motive, wie auch lyrische und komische Momente, harmonisch aufeinander abgestimmt. Schon am 12. März führten die Kinder - ältere und jüngere - das Purimspiel auf. Die Kinder mit ihren Kostümen, die jüdische Musik, die traditionelle Purimspise und die Geschenke schufen eine herrliche Festtagsatmosphäre.

Am nächsten Tag wurde in der Synagoge die Esterrolle gelesen. Wenn bei der Lesung der verhasste Name Haman genannte wurde, erklangen Ratschen, Getrappel und Gelärme.

Sehr gelungen war auch das Seminar. In der Esterrolle sind einige Gebote zur Purimfeier enthalten. Das Seminar ermöglichte uns diese kennen zu lernen. Die Lesung der Esterrolle durch den Kantor, der Auftritt des Rabbiners, das festliche Mahl, das Purimspiel – es war gelungen, festlich und interessant. Das Schauspiel wurde vom Publikum begeistert aufgenommen. Vertraut erklang Schermans Geige. Das Seminar ging zu Ende mit jüdischen Liedern, die der Klub Schalom eingeübt hatte und mit den

traditionellen Hamantaschen. Beim Backen letzterer hatten freundlicherweise Mitglieder des Frauenvereins geholfen, die auch noch ein Purimgebot erfüllten, nämlich – Mischluach Manot – den Kranken Geschenke zu bringen. Unsere lieben Frauen vergaßen auch die Menschen nicht, die aufgrund von Krankheit zu Hause bleiben müssen.

Wir danken den Organisatoren des Fests, die weder Zeit noch Mühe gescheut haben, damit diese wunderbaren Feiertage stattfinden konnten.

Frauenverein

Im November 2005 fand die Mitgliederversammlung des Frauenvereins statt. Es wurde die neue Satzung angenommen, die Ziele der Vereinsarbeit definiert und der Vorstand gewählt. Weiterhin wurde vereinbart, dass sich der Verein an jedem 3. Dienstag im Monat zur gemeinsamen Arbeit trifft. Der Vorstand setzt sich aus folgenden Personen zusammen: S. Gurbanova, K. Kazarina und Ts. Ryabicheva. Zur Vorsitzenden des Vereins wurde S. Gurbanova gewählt. Zu den Plänen des Vereins gehören: Hilfe für Kranke, Krankenbesuche, tatsächliche Teilnahme bei der Vorbereitung und Durchführung von Feiertagen, Kennenlernen der Geschichte und der kulturellen Traditionen des jüdischen Volkes, Organisation von Ausstellungen weiblichen Kunstschaffens, Ausflüge und Kulturreisen. Der Frauenverein ist offen für alle.

Schabatot in Halle

Datum	Kerzenzündungen (Beginn G'tesdienst)	Schabatende
07.04.2006	19:36 (19:30)	20:41
14.04.2006	19:48 (19:30)	20:53
21.04.2006	20:00 (19:30)	21:04
28.04.2006	20:11 (20:00)	21:16
05.05.2006	20:23 (20:00)	21:27
12.05.2006	20:34 (20:00)	21:38
19.05.2006	20:44 (20:00)	21:49
26.05.2006	20:54 (20:00)	21:58
02.06.2006	21:02 (20:00)	22:06
09.06.2006	21:08 (20:00)	22:12
16.06.2006	21:13 (20:00)	22:16
23.06.2006	21:15 (20:00)	22:18
30.06.2006	21:14 (20:00)	22:17
07.07.2006	21:11 (20:00)	22:14
14.07.2006	21:06 (20:00)	22:08
21.07.2006	20:58 (20:00)	22:00
28.07.2006	20:49 (20:00)	21:50
04.08.2006	20:37 (20:00)	21:39
11.08.2006	20:25 (20:00)	21:26
18.08.2006	20:11 (20:00)	21:12
25.08.2006	19:56 (19:30)	20:57
01.09.2006	19:41 (19:30)	20:42
08.09.2006	19:25 (19:00)	20:26
15.09.2006	19:09 (19:00)	20:10
22.09.2006	18:53 (18:30)	19:54
29.09.2006	18:37 (18:30)	19:38

